

Giulietta Cocco und der Marmor

In der Freitagsgalerie zeigt Giulietta Cocco zum ersten Mal ihre Arbeiten aus wertvollem Marmor. Sie strahlen Geborgenheit und Liebe aus.

VON FRÄNZI ZWAHLEN-SANER

Giulietta Cocco (63), in Rom geboren, im Tessin aufgewachsen und heute in Solothurn lebend, arbeitet seit Jahren künstlerisch. Ursprünglich zur Innenarchitektin ausgebildet, hat sie sich vor Jahren schon der Keramik zugewandt. Vor zweieinhalb Jahren hat sie ein neues Material entdeckt: den Stein. «Wer mit Keramik arbeitet, muss loslassen können. Immer wieder mal geht etwas in die Brüche. Das sollte doch beim Stein anders sein, hab' ich mir gedacht», erzählt sie. Doch auch hier machte sie die Erfahrung, dass dieser harte Werkstoff ganz zerbrechlich sein kann. Und das Wichtigste: «Wer Stein bearbeitet, braucht einen starken Willen.» Es ist ein starkes Material, dem man als Künstler seinen Willen aufzwingt, seine Form geben will. Cocco wählt für ihre Objekte wertvolle und

aussergewöhnliche Marmorarten, die sie dann gleich in der Toscana bearbeitet. «Ich nutze lichte, lebendige Steine. Kein absolutes Weiss, aber auch ganz bestimmt kein Schwarz.» Typisch sind ihre hellen Skulpturen von Farbenbändern durchzogen oder gleich aus farbigem Stein. Umso schlichter, glatter und konsequenter sind ihre Formen. «Ich will meinen Arbeiten keine Titel geben», erklärt sie. Für jeden Betrachter habe ein Objekt eine andere Bedeutung, hat sie erfahren.

Die Seele berühren

«Für mich ist wichtig, dass meine Skulpturen wie der Klang von Musik die Seele des Betrachters berühren. Liebe und Geborgenheit vermitteln.» Die Künstlerin schafft segel- oder pfeilartige Objekte, archaisch anmutende Formen. Sie ringt mit dem Marmor, bearbeitet ihn bis zur Perfektion und kann ihn dann im richtigen Moment loslassen. «Für mich ist es ein grosses Kompliment, wenn der Betrachter meiner Skulpturen einen Moment lang zur Ruhe kommt.»

Freitagsgalerie, Kreuzgasse 5, Solothurn.
Bis 24. Februar; jeweils Fr von 16-20 Uhr o. n.
Vereinbarung, Tel. 032 622 64 34/079 885 96 89



Giulietta Cocco mit Ihren Objekten aus Carrara-Marmor.

HANSPETER BÄRTSCHI

Ausstellung Giulietta Cocco / Freitagsgalerie Solothurn

Ansprache von Silvia Rietz

Während das Wetter Kapriolen schlägt, dürfen wir hier in der Freitagsgalerie in eine Welt eintauchen, die uns mit den Materialien Marmor aus Italien, genauer aus Carrara, einen Hauch von Süden bringt. Nicht einfach Marmorblöcke, sondern aussagekräftige Objekte, die durch Anmut, Schönheit und Ausstrahlung die Blicke auf sich ziehen. Giulietta arbeitet mit verschiedensten Materialien. Doch welche Ausgangsstoffe sie auch bearbeitet, immer sind es helle Materialien. Und egal welche Formen sie uns präsentiert – stets bezwingen sie durch die Einfachheit, mit der sie Innovation ausdrücken. Innovation im Sinne von Allumfassend, getragen von einer tiefen Innerlichkeit. So wie sie es versteht, Himmel und Erde, Oben und Unten, miteinander zu verbinden. So wie es Friedensreich Hundertwasser einmal über die Spirale gesagt hat. Einer Form, die auch bei Giulietta immer wiederkehrt. Hundertwasser: „Die Spirale ist das Symbol des Lebens und des Todes. Nach aussen läuft sie in die Geburt, ins Leben, anschliessend durch das scheinbare Auflösen ins Grosse, ins Ausserirdische, in den nicht mehr messbaren Bereich.“ So empfinde ich auch, wenn ich Giuliettas Objekte betrachte. Dieses von Intuition, Poesie, Willen und Können nicht nur geprägte, sondern geradezu gedrängte Arbeiten, hat mich an der Kunst und an der Künstlerin Giulietta Cocco von Anfang an fasziniert. Vielleicht kann ein Witz dies am besten ausdrücken: Ein Atelierbesucher bestaunte die Marmorblöcke und eine wunderbare Venus-Statue. Ehrfürchtig fragte er: „Meister, wie haben Sie diesen wunderbaren Frauenkörper geschaffen?“ „Ich habe die Figur einfach aus dem Marmor gehauen“, meinte dieser lapidar. „Wie aber wussten sie, dass die Frau drinnen ist“, fragte der Besucher. Ja, auch Giulietta holt aus dem Stein heraus, was in ihr und was im Material verborgen ist. „Die Kraft der Form“, wie es als Credo über dieser Ausstellung steht. Giuliettas Werke sind ihre Kinder, die sie unter Schmerzen geboren hat. Nicht aus der Sicht des Schaffensprozesses, sondern vom Existenzkampf aus gesehen. Wir leben ja in einer kommerziellen Welt. Eine empfindsame Seele die es zum Ausdruck drängt, begegnet auf diesem Weg nicht immer Verständnis und Förderung. Trotzdem hat sich Giulietta dem wirtschaftlichen Druck nie gebeugt, sich konsequent auf ihre künstlerische Mission konzentriert. Ihr Leben der Kunst gewidmet. Dies wurde mit verschiedenen Ausstellungen und Preisen gewürdigt, Letztmals 1994 mit einem Werkbeitrag der Stadt Burgdorf und einem früheren Förderbeitrag des Kantons Aargau. Hoffen und wünschen wir, das weitere folgen.

Doch bleiben wir im Hier und Jetzt: Lassen Sie sich mit offenen Sinnen auf die Ausdruckskraft der hier versammelten Objekte ein. Spüren sie deren Schwingungen nach. Der Quelle, die diesen Galerieraum mit Schönheit und guten Energien füllt. Dir lieber Rolf Imhof danke ich, dass Du diese für Giulietta wichtige Ausstellung ermöglicht hast. Dir liebe Giulietta gratuliere ich zu Deinem Werk, wünsche Dir viel Erfolg sowie wertschätzende und staunende Öffentlichkeit für Dein weiteres Schaffen.

Silvia Rietz, 19. Januar 2018